

unimedialog

Das Mitarbeiterblatt der Universitätsmedizin Rostock, Ausgabe 1 | 2021

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,



wir hoffen, Sie konnten die Feiertage und den Jahreswechsel mit Ihren Lieben verbringen, sofern es die eingeschränkten Regeln durch die Coronapandemie zugelassen haben.

Sie beweisen seit fast einem Jahr unermüdlichen Einsatz im Kampf gegen das Virus. Dafür möchte ich Ihnen danken. Bisher sind wir als größte medizinische Einrichtung Mecklenburg-Vorpommerns professionell und engagiert durch die Coronazeit gekommen. Das Virus wird uns jedoch weiterhin bei unserer täglichen Arbeit begleiten. Wir werden uns diesen und anderen Herausforderungen stellen. Dazu zählen die Bauprojekte und der voranschreitende Sanierungsprozess, um finanziell in ruhiges Fahrwasser zu kommen. Der schrittweise Umzug in unser Herzstück, das ZMF, und die damit verbundenen Umstrukturierungen stehen 2021 im Fokus vieler Kollegen.

2020 endete mit einer großartigen Auszeichnung für unsere Kliniknannys vom Projekt „Tommy nicht allein“. Der Vorstand beglückwünscht die ehrenamtlich tätigen Studenten zum Deutschen Engagementpreis.

Das neue Jahr beginnt mit einer persönlichen Veränderung in unserem Vorstand. Ich freue mich, im Namen des gesamten Vorstands den neuen Kaufmännischen Vorstand Christian Petersen begrüßen zu dürfen. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit, sichern ihm unsere Unterstützung zu und bitten auch Sie darum. Bleiben Sie und Ihre Familie gesund!

Ihr Prof. Dr. Christian Schmidt
Ärztlicher Vorstand und Vorstandsvorsitzender

- ▶ Dermatologie: Ein Team mit viel Erfahrung Seite 2
- ▶ Aus der Forschung: Schädel mit Geschichte Seite 3
- ▶ Augenklinik: Ein Klavier verkürzt Wartezeit Seite 4
- ▶ Geehrt: Kliniknannys bundesweit ausgezeichnet Seite 5

Christian Petersen ist neuer Kaufmännischer Vorstand

Harald Jeguschke nach acht Jahren in den Ruhestand verabschiedet

Christian Petersen (46) hat am 1. Dezember 2020 die Verantwortung als Kaufmännischer Vorstand an unserer Unimedizin übernommen. Der Diplom-Kaufmann und Master of Laws war zuvor überwiegend in der Hansestadt Hamburg tätig, zunächst in der Asklepios-Konzernzentrale und im weiteren operativ in den Asklepios-Kliniken Hamburg, Wandsbek und Altona. Der studierte Betriebs- und Rechtswissenschaftler begleitete viele Bauprojekte wie den Generalneubau der Asklepios Klinik Barmbek und setzte Veränderungen und Prozessoptimierungen zum Wohle der Patientenversorgung im Klinikalltag um. „Ich freue mich auf die vielfältigen neuen Aufgaben in Rostock. Die Herausforderung Unimedizin mit ihrem Dreiklang aus Krankenversorgung, Forschung und Lehre ist überaus spannend“, sagt Petersen, „und die baulichen Aufgaben mit der Inbetriebnahme unseren Neu-



Christian Petersen (links) tritt Nachfolge von Harald Jeguschke als Kaufmännischer Vorstand an.

baus am Campus Schillingallee werden für die Unimedizin hervorragende Möglichkeiten für eine Verbesserung der Patientenversorgung schaffen. Ebenso wird die weitere Entwicklung und Modernisierung des Campus eine zentrale Aufgabe zur Verbesserung der medizinischen Versorgungsstrukturen sein.“ Christian Petersen ist verheiratet, hat drei Töchter und tritt die Nachfolge von Harald Jeguschke an, der sich am 30. November nach fast acht Jahren als Kaufmännischer Vorstand in den Ruhestand verabschiedet hat.

baus am Campus Schillingallee werden für die Unimedizin hervorragende Möglichkeiten für eine Verbesserung der Patientenversorgung schaffen. Ebenso wird die weitere Entwicklung und Modernisierung des Campus eine zentrale Aufgabe zur Verbesserung der medizinischen Versorgungsstrukturen sein.“ Christian Petersen ist verheiratet, hat drei Töchter und tritt die Nachfolge von Harald Jeguschke an, der sich am 30. November nach fast acht Jahren als Kaufmännischer Vorstand in den Ruhestand verabschiedet hat.

Dermatologie: Ein modernes Fach mit System

Kompetente moderne Therapien, digitale Akten gepaart mit hoher Einsatzbereitschaft in der Hautklinik

Wer glaubt, in der Hautklinik besteht die Krankenversorgung nur aus Salbenbehandlungen, der täuscht sich gewaltig. Komplexe Systemtherapien sind an der Tagesordnung:

Das betrifft Immuntherapien mit Biologika bei Schuppenflechte und Neurodermitis – auch bei Kindern – genauso wie antivirale und antibakterielle Infusionsbehandlungen z.B. bei Herpes zoster oder Wundrosen.

Als zertifiziertes Hautkrebszentrum versorgt das Pflegeteam außerdem schwerkranke Patienten mit modernsten Tumor- und Schmerztherapien. Im Rahmen von klinischen Studien werden diese Therapien und auch technische Behandlungsverfahren immer weiterentwickelt. Die plasmamedizinische Behandlung von Wunden ist bereits seit drei Jahren Standard, die Behandlung von Hautkrebs mit Plasma wird gerade entwickelt. Diese Tätigkeiten und noch viele weitere wie Licht- und Badetherapien gehören zu dem sehr breiten und damit interessanten und abwechslungsreichen Aufgabenbereich des Pflegeteams der Hautklinik.

Räumlich hat sich auf der Station im vergangenen Jahr einiges getan. Im Sommer konnten die Bauarbeiten an den Sanitäreinrichtungen abgeschlossen werden. Die bestehenden Bäder und Toiletten im Flur wurden um ein Behindertenbad



Das Pflegeteam der Hautklinik: Ranim Haj Sadek (v.l.), Phuong Nguyen, Lea Gräning, Manuela Bernau, Julika Thoms, Gabi Jaunich, Heike Kosanke, Eva-Marie Behnke.

und zwei Duschen ergänzt. „Auch wenn die Patienten aufgrund der alten Bausubstanz keine Toiletten und Waschräume im Zimmer haben, sind sie mit den neuen Gegebenheiten sehr zufrieden“, sagt Stationschwester Gabriele Jaunich. Auch sonst erfährt ihr Team durchweg positive Rückmeldungen von den Patienten. „Wegen ihrer zumeist chronischen Erkrankungen sehen wir viele von ihnen häufiger“, sagt sie.

Das Team besteht aus 13 Schwestern und zwei Stationshilfen. Ganz besonders freut sich Jaunich, dass die Pflegekräfte seit einem Jahr von einer Stationsassistentin unterstützt werden. „Die Kollegin hilft uns sehr viel im Stationsmanagement, u.a. Patienten aufzunehmen und zu entlassen.“ Die Station umfasst 29 Bet-

ten und ist immer gut belegt. Viele Patienten sind älter, haben Begleiterkrankungen und sind körperlich eingeschränkt. „Das bedeutet, dass der pflegerische Aufwand durchaus hoch ist und wir auch für Notfälle immer gewappnet sein müssen“, erklärt Jaunich. Zu Gute kommt ihr die jahrelange Erfahrung in der Intensivmedizin. Insgesamt vier Kolleginnen sind erfahrene Intensivschwestern und wissen im Notfall genau, was zu tun ist. „Wir können uns aufeinander verlassen.“ Auch bei der Gestaltung des Dienstplans herrscht Einigkeit: „Die Einsatzbereitschaft in unserem Team ist erfreulich groß und wenn doch mal jemand ausfällt, findet sich immer schnell Ersatz.“ Viele Kollegen sind auch privat miteinander befreundet, veranstalten gemeinsame Tagesausflüge, feiern Geburtstage und Weihnachtsfeiern.



IHRE BLUTSPENDE HILFT UNSEREN PATIENTEN

Öffnungszeiten:

Mo & Mi von 10 bis 18 Uhr
Di, Do und Fr von 7.30 bis 15 Uhr

Institut für Transfusionsmedizin
Waldemarstraße 21d
18057 Rostock
Tel. 0381 494 7670

Der Mensch hinter dem Präparat

Arbeitsbereich Geschichte der Medizin und Institut für Anatomie erforschen Schädel Sammlung

Ein bisschen Detektivarbeit ist sie schon, die Forschung der wissenschaftlichen Mitarbeiterin Dr. Anna-Maria Begerock. Sie untersucht, woher die umfangreiche Schädel Sammlung des Instituts für Anatomie unserer Unimedizin stammt. Insgesamt 40 menschliche Schädel außereuropäischer Herkunft, 14 Gipsabgüsse, einen Keramikschädel sowie eine chilenische Mumie zeigen die teilweise öffentlichen Vitrinen in der Schausammlung. Begerock möchte herausfinden, wie und woher die Schädel in die Sammlung kamen. Dabei helfen Beschriftungen am Präparat selbst oder eventuelle Einträge im Inventarbuch. Manchmal muss die Archäologin intensiv recherchieren. „Menschliche Überreste als Souvenir von wissenschaftlichen Reisen mitzubringen, war früher



Prof. Dr. Ekkehardt Kumbier (v.l.), Dr. Anna-Maria Begerock und Prof. Dr. Markus Kipp in der Schausammlung des Anatomischen Instituts.



Vitrinen der Lehr- und Schausammlung.

durchaus normal“, sagt sie. „Heute werden solche Sammlungen und ihr Zustandekommen erforscht. Wir interessieren uns bei der sogenannten Provenienzforschung für die Menschen hinter den Präparaten“, ergänzt Prof. Dr. Ekkehardt Kumbier vom Arbeitsbereich Geschichte der Medizin. Er wird die

Ergebnisse der Nachforschungen und die ethischen Fragen auch in seine Lehrveranstaltungen für Medizinstudenten integrieren.

Nach einer ersten Bestandsaufnahme wird Begerock auch Wissenschaftler aus der Anthropologie und Rechtsmedizin hinzuziehen. Gemeinsam wollen sie mehr über jeden Verstorbenen herausfinden: Woher stammte er, ist er an einer Krankheit oder Gewalteinwirkung gestorben, wurde er einst begraben? Begerocks großes Interesse gilt auch der Frage, ob ein Teil der Sammlung aus ehemaligen Kolonialgebieten kommt und ob die Schädel unrechtmäßig erworben wurden.

Im Ergebnis ihrer von der Stiftung Deutsches Zentrum Kulturgutverluste geförderten Nachforschungen soll ein Dialog mit jenen Herkunftsgesellschaften entstehen, von denen die menschlichen Überreste nach Rostock gelangten. „Wir wollen gemeinsam über den Umgang mit ihren verstorbenen Ahnen in unserer Sammlung nachdenken und wie dieser gestaltet werden kann, aber auch, ob eine Rückführung gewünscht ist. Ganz schön aufwendig, aber ethisch wichtig“, so Anna-Maria

Begerock. Ihre Forschung und ein Workshop mit internationalen Experten soll zu einer Leitlinie im Umgang mit menschlichen Überresten in Universitätssammlungen führen. So könnten zumindest Teile der Sammlung weiterhin gezeigt werden, dann aber mit ergänzenden Informationen. Diese sollen dem Betrachter helfen, die Schädel in einen geschichtlichen, kulturellen und eben auch menschlichen Zusammenhang zu bringen.

„Die Schädel Sammlung des Anatomischen Instituts ist nicht nur Teil einer Ausstellung, sondern dient auch der Lehre“, sagt Institutsdirektor Prof. Dr. Markus Kipp. Die Ausbildung von Anthropologen beispielsweise funktioniert nicht mit Plastiken, sondern nur am Original, ergänzt Begerock. Knochengewicht, Oberflächenbeschaffung, Lichtdurchlässigkeit, Zahnstatus und vieles mehr geben Auskunft über mögliche Krankheiten und Todesursachen. Würde man sich von dem Bestand trennen, wäre die Schädel Sammlung als Lehrsammlung verloren. „Umso wichtiger ist der Austausch mit den betroffenen Nachkommen und auch mit den Kollegen, die auf die Arbeit mit solchen Präparaten angewiesen sind“, so Medizinethikexperte Kumbier.

Monatliche Begrüßung
unserer neuen Pflegekräfte:
Zur Bildergalerie geht es hier.

Ein Klavier für die Rostocker Augenklinik

Musik schafft Normalität für sehbeschränkte und blinde Patienten

Musik hat eine heilende Wirkung – wenn man sie hört und wenn man sie selbst erklingen lässt. In unserer Augenklinik steht deshalb jetzt ein Klavier. Der Klinikdirektor Prof. Dr. Thomas Fuchsluger hat es gekauft und seiner Klinik geschenkt. „Wir behandeln viele Patienten mit Sehkraftminderungen oder gar Erblindungen. Musik ist für manche von ihnen ein wichtiger Inhalt ihres Lebens“, erklärt Fuchsluger, der selbst als Kind Klavierspielen erlernt hat. Das Klavier steht nun frisch poliert im Patientenflur im ambulanten Bereich und kann in Absprache mit den Pflegekräften in der Poliklinik von jedem Besucher oder Patienten genutzt werden. Der in Dierkow beheimatete pensionierte Klavierbauer und -lehrer Nic Nenov hat es aufwändig auseinandergebaut, intensiv gereinigt und gestimmt. „Dieses Klavier der Berliner Pianoforte-Manufaktur Carl Noeske & Co. wurde vor 1915 produziert“, so Nenov. „Es ist damit annähernd so alt wie das zwischen 1890 und 1892 im Stil der französischen Hochrenaissance erbaute Gebäude und passt ganz hervorragend in eine der schönsten Augenkliniken Deutschlands“, so Fuchsluger. „Musik



schaft ein Gefühl von Normalität und knüpft an das Gesunde und Schöne im Leben an“, sagt Nenov. „Genau das brauchen unsere Patienten und ihre Angehörigen“, betont Fuchsluger. Die Kollegen der UMR Logistik GmbH haben das mehrere Hundert Kilo schwere Klavier in die Augenklinik transportiert.

Dank der großen Raumhöhen im Flur der Poliklinik und der benach-

barten Eingangshallen sind die Patienten verzaubert von der schönen Resonanz beim Klang der Klaviermelodien. Geübte Kolleginnen und Kollegen können ihre freien Momente nutzen und den Patienten mit heiteren und besinnlichen Stücken die Wartezeit verkürzen. Besonders in der Vorweihnachtszeit hat das Klavier eine stimmungsvolle Atmosphäre geschaffen.

Wie riskant ist Covid-19 für Lungenkranke?

Pneumologe Prof. Dr. Marek Lommatzsch erarbeitet Stellungnahme

Die Deutsche Gesellschaft für Pneumologie und Beatmungsmedizin (DGP) hat mit Unterstützung des Bundesverbands der Pneumologen, Schlaf- und Beatmungsmediziner e. V. (BdP) eine Stellungnahme zu folgenden Fragen veröffentlicht: Welche Patienten mit chronischen Atemwegs- und Lungenerkrankungen (u.a. Asthma, COPD und Mukoviszidose, Lungenkrebs, Lungenembolie, Lungentransplantierte) sind gefährdet, schwere Covid-19-Verläufe zu erleiden, und wie sollen sie geschützt werden?

Federführend erarbeitet wurde die Risikoabschätzung durch Prof. Dr.



Prof. Dr. Marek Lommatzsch erarbeitet Risikoabschätzung für Patienten mit Lungenerkrankungen.

Marek Lommatzsch, Oberarzt der Abteilung für Pneumologie am Zentrum für Innere Medizin. Darin werden persönliche Risiken für schwere Verläufe einer Covid-19-Infektion bei unterschiedlichen chronischen Erkrankungen – insbesondere der Atmungsorgane beleuchtet. „Wir

fassen den bisherigen Wissensstand zusammen, wie Vorerkrankungen das Risiko für einen schweren Covid-19-Verlauf beeinflussen und welche Schutzmaßnahmen notwendig sind. Diese Einschätzung hilft sowohl den Patienten selbst als auch den behandelnden Ärzten“, so Lommatzsch. Besonders zu beachten ist, dass sich große Unterschiede zwischen den einzelnen Erkrankungen bezüglich des Risikos schwerer Covid-19-Verläufe finden. So ist z.B. Asthma für sich gesehen kein Risikofaktor für schwere Verläufe, Lungengerüsterkrankungen, Lungenkrebs und COPD hingegen schon.

Höchste Zertifizierung für radiologische Ultraschalldiagnostik

Als einzige Uniklinik in Norddeutschland zertifiziert / Hohe Standards in der Patientenversorgung

Hohe Standards und ein umfassendes Leistungsspektrum in der Ausbildung und Anwendung von Ultraschall: Die Deutsche Gesellschaft für Ultraschall in der Medizin (DEGUM) e.V. hat unser Institut für Diagnostische und Interventionelle Radiologie, Kinder- und Neuroradiologie als Zentrum für Aus- und Weiterbildung in der Ultraschalldiagnostik erneut ausgezeichnet. Das Institut erhielt die freiwillige Zertifizierung als eine von deutschlandweit fünf universitären radiologischen Einrichtungen und als einzige in Norddeutschland. „Wir sind stolz auf dieses Zertifikat, das Auszeichnung und Qualitätssiegel zugleich ist“, sagt Direktor Prof. Dr. Marc-André Weber, der auch als Kursleiter der DEGUM akkreditiert ist. „Diese Anerkennung der größten Ultraschallgesellschaften weltweit ist für uns einerseits die Bestätigung hervorragender Leistungen, treibt uns andererseits aber auch dazu an, uns

immer weiter zu verbessern“, unterstreicht Weber. Neben der hochwertigen Ausbildung von insgesamt etwa zehn Ärzten pro Jahr (darunter eigene Mitarbeiter, Mediziner aus anderen Fachbereichen sowie externer Ärzte) steht der Patient im Mittelpunkt des Engagements des Instituts. „Wir sind an 365 Tagen 24 Stunden für unsere Patienten da – nicht nur bei den Ultraschalluntersuchungen, sondern auch im persönlichen Austausch zur Diagnostik und weiterführenden Therapie“, so Weber.



v.l. Dr. Thomas Heller, Kursleiter Ärztekammer M-V, Dr. Christina Hauenstein, Hospitationsleiterin Ärztekammer M-V und Prof. Dr. Marc-André Weber, Kursleiter DEGUM.

Das Institut bietet mit 8 Ultraschallgeräten das gesamte Leistungsspektrum der radiologischen Ultraschalldiagnostik. Jährlich werden etwa 19.000 Ultraschalluntersuchungen im Institut erbracht.

Interdisziplinäres Gefäßzentrum setzt Maßstäbe in der Patientenversorgung

Zentraler Anlaufpunkt für Menschen mit Schlaganfall und Venenverschluss

In Industrienationen stehen Gefäßkrankungen als Todesursache an oberster Stelle. Ursachen sind Herz-Kreislauf-Erkrankungen oder eine ungesunde Lebensweise. Außerdem steigt mit zunehmendem Alter die Gefahr, einen Schlaganfall oder Venenverschluss zu erleiden. In dem von den beiden Kernfächern Chirurgie (Direktor: Prof. Dr. Clemens Schafmayer) und Radiologie (Direktor: Prof. Dr. Marc-André Weber) neu gegründeten Interdisziplinären Gefäßzentrum werden Patienten mit solch hochkomplexen Gefäßkrankungen jetzt schneller und besser behandelt. Denn die Kompetenzen der Angiologie, Gefäßchirurgie und Radiologie werden in räumlicher Nähe gebündelt. Die Gefäßambulanz am Zentrum für Innere Medizin ist der Anlaufpunkt für alle

Patienten mit Gefäßkrankungen. „Damit ermöglichen wir unseren zum Teil schwerkranken Patienten die bestmögliche Beratung, Diagnostik und



PD Dr. Justus Groß (links) und Dr. Thomas Heller, bei der Diagnostik im Interdisziplinären Gefäßzentrum im Zentrum für Innere Medizin

Therapie an Ort und Stelle“, so PD Dr. Justus Groß, Leiter der Gefäßchirurgie und Zentrumssprecher von der Abteilung für Allgemein-, Viszeral-, Gefäß und Transplantationschirurgie. Die kurzen Wege sparen Zeit und ermöglichen eine schnellstmögliche Behandlung. „Insbesondere in Notfällen

kommt es auf jede Sekunde an“, sagt Dr. Thomas Heller, Angiologe, Internist und Radiologie sowie stellvertretender Zentrumssprecher und erster Oberarzt am Institut für Diagnostische und Interventionelle Radiologie, Kinder- und Neuroradiologie. „Außerdem haben wir einmal wöchentlich eine interdisziplinäre radiologische Fallbesprechung etabliert, in der wir die gefäßbedingten Erkrankungen im Neurobereich mit den Kollegen der Neurologie und Neurochirurgie besprechen“, erklärt Dr. Anke Busse, Radiologin und koordinierende Ärztin des Gefäßzentrums. Patienten werden in der Fallbesprechung interdisziplinär diskutiert und im Gefäßzentrum gemeinsam behandelt. Eine hochmoderne medizintechnische Ausstattung mit unter anderem aktuellsten Computertomographen, Neuromonitoring, externen Kreislaufsystemen und einem Hybrid-OP ermöglichen die Behandlung von akuten und schweren Krankheiten im Bereich der Hauptschlagader zu jeder Zeit.

Herzlichen Glückwunsch! Kliniknannys gewinnen bundesweiten Engagementpreis

Deutschland hat entschieden: Die Kliniknannys „Tommy nicht allein“ haben den bundesweiten Engagementpreis gewonnen. Insgesamt 9.600 Menschen wählten bei einer bundesweiten Publikumsabstimmung in den vergangenen Wochen die Kliniknannys. „Unglaublich, dass uns so viele Menschen unterstützen. Es zeigt uns, dass das was wir tun, wichtig und richtig ist“, sagt Medizinstudentin Jana David, die das Projekt aus der Taufe gehoben hat. Der Publikumspreis ist mit 10.000 Euro dotiert. Die Kliniknannys sind da, wenn alle anderen keine Zeit haben: Sie entlasten Eltern und bringen jungen Patienten Freude und Abwechslung - und das 24 Stunden am Tag, 365 Tage im Jahr. Seit fünf Jahren sind die Nannys in unserer Kinder- und Jugendklinik im Einsatz.

Insgesamt wurden 383 herausragend engagierte Personen und Initia-



tiven nominiert. Bei der Abstimmung über den Publikumspreis haben über 112.000 Menschen teilgenommen und ihre Stimme ihren Favoriten gegeben. Qualifiziert für den bundesweiten Preis haben sich die Kliniknannys, weil sie bereits in Rostock

und Mecklenburg-Vorpommern den Engagementpreis gewonnen haben. „Das wir in nicht einmal zwei Jahren alle drei Preise abräumen, hätten wir uns nicht träumen lassen“, so Dr. Gernot Rücker, Ärztlicher Leiter des Projekts.

Neues vom BGM

Unter dem Motto: „Wieder durchstarten“ plant unser Team vom Steuerkreis Betriebliches Gesundheitsmanagement viele tolle Aktionen und versucht durch neue Ideen den Umständen durch Corona zu trotzen. „Daher freuen wir uns sehr, dass wir unseren Mitarbeitern neue Kurse anbieten können, wie z. B. im gesamten Jahr 2021 den zertifizierten Onlinekurs ‚Präventives Ganzkörperkräftigungstraining‘, der über acht Wochen läuft“, sagt Madeleine Sanguinette, Leiterin vom Steuerkreis BGM. Die Kosten für 50 Zugänge übernimmt der Kooperationspartner Salus BKK. Auch über den Hochschulsport können sich Mitarbeiter bei Onlinekursen, wie Rückenfit, Yoga, Qi-gong, Lauftrain-

ning und Bauch-Beine-Po-Training anmelden. Andere Kurse wie Aquafitness, Laufkurse, Rückenscouts, PMR stehen in der Warteschleife.

Außerdem will der Steuerkreis neben vielen anderen Events, Kursen und Angeboten das beliebte Fußballturnier der Kollegen an Himmelfahrt wieder zum Leben erwecken. Dazu werden noch Teamkapitäne benötigt, die eigene Teams (7-10 Spieler) auf die Beine stellen. (E-Mail: madeleine.sanguinette@med.uni-rostock.de)

Alle Events und Kurse sind vorbehaltlich der Entwicklung von Corona und der Vorgaben der Landesregierung. Das BGM-Team freut sich auf ein ereignisreiches und gesundes Jahr 2021.

Veranstaltungen 2021

März: Gesundheitstag Campus Doberaner Straße

Mai: Auszubildendentage, Stadtradeln, 13. Mai Fußballturnier/ Himmelfahrtsturnier

16. Juni: Firmenlauf

26. August: Beachvolleyballturnier

September: Gesundheitstage Campus Schillingallee und Campus Gehlsdorf

Oktober: Nichtraucherseminar

Impressum

Universitätsmedizin Rostock
Postfach 10 08 88, 18057 Rostock
Tel. 0381 494 0
www.med.uni-rostock.de

unimedialog
ist das Mitarbeiterblatt der
Universitätsmedizin Rostock
12. Jahrgang, Ausgabe 1|2021

V.i.S.d.P.
Prof. Dr. Christian Schmidt
Vorstandsvorsitzender

Fotos: Universitätsmedizin Rostock, pixabay
Redaktion: Stabsstelle
Öffentlichkeitsarbeit / Marketing
Kontakt: presse@med.uni-rostock.de